Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 9 (1905)

Artikel: Zwei Liedli von J. Reinhart [Schönenwerd]

Autor: Reinhart, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Jaun (Bellegarbe) bei Bulle (Rt. Freiburg), Phot. Dr. Leo Behrli, Burich

an ben Wänden herumfigen, fümmern sich wenig um die Jugend; sie disputieren weiter, während die Jungen ohne Hite (die sie zum Tanze natürlich in kecker Schiefe auflegen müssen) einen Augenblick vor die Tür stehen zum Auslüften und zur geheimen Brüfung der durch Wein und Tanz etwas ermüdeten Gehwertzeuge. Die "Bessen" bestellen unter vorsichtiger Umschau halblaut eine Flasche Bouchierten und laden ihre weniger begüterten Freunde, einsache Blusenmänner, kameradschaftlich ein, Bescheid zu tun.

Sinem besonders feichen, hübschen Sennen, intelligentem Schwarzfopf mit dunkelm Schwarzfopen und feinem Gesichtsschmitt ist die Luft zu schwill. Er führt die Seine hinauf in die Gaftstube. Da verzehren die Zwei mit gierigen Blicken bald sich selber, bald mit Gabel und Messer ein paar blaue Forellen, als ob es gar keine Tierschusyvereine weit und breit im Saanenland gäbe. Ich muß nachträglich Abbitte tun dafür, daß ich dabei den steinernen Gast markierte. Mißtrauische Blicke slogen mir zu über die Fischgräte hinweg, während ich aus meiner Beodachtungsecke die altehrwürdigen Wandgemälde betrachtete: Jagdstück mit Fasan und angeschnigelter Zitrone in Oelsarbendruck, eine granenhaft botanische Rose mit der

geistsprühenden Devise: "Die Rose blüht, der Dorn, der sticht; wer gleich bezahlt, verzist es nicht"; weiter: "Des Bolen Absied von Familie und Baterland" und "Des Unzarn Absied von der Heimat", zwei politisch unt ihrenzder Wirfung, der «Lac de Neuchätel» in Stahl gestochen und Jugefroren, mit eingepelzten Katrizier-Eruppen — alles in goldzgelben Rahmen hinter Glas und Viegentuppen wohl verwahrt.

Her oben in der Gaftstube ist's überhaupt nobler als unten im Casé. Statt der kleinen, lehnenlosen Taburette gibt es hier klasterlange Bänke mit fünf Beinen. Bon denen gleicht zwar hie und de eines einem ungeschlachten, berindeten Tannenskumpf, der von ungefähr durch das Sisbrett hindurchgewachsen und oben bereits einen Zost Worftrung gewann. Das Lokal kontroller wirden gewann. Das Lokal kinnigerens einen Boll kontroller einen Tannenskumpf war bereits einen Boll kontroller eine kontroller eine Boll kontroller ein Boll kontroller eine Boll kontroller eine Boll kontroller eine

ist minbestens einen Fuß über mannshoch. Am Salat friegt man bebeutend mehr Essig als drunten bei ben gewöhnlichen Gästen, und zu den Forellen gibt's gleich noch obligaten Kartosselbrei zum hinabwürgen seingeschnittener Gräte. Frisch gebläute, überblaue Borhänge geben dieser ländlichen Chambre séparée ein treuherziges Cachet.

Außen herunter hängen von allen Fenstern wohlgepflegte Relsenbüsche. Dazwischen leuchten rote Begonien in die halbehelle Mondnacht. Der große, dem Wirtshaus grad gegemüber entspringende Quellbach spielt rauschend auf. Neben dem hölzernen Kirchturm ragen zwei düstere Bergspisen in den wolkigen Nachthummel. Sin lauernder Lichtstreif zieht vom rauhen Grat und den Steinlawinen-Halben der Gastlosen herunter die auf die Totenkreuze des kleinen Bergfriedhofs und zur blau-weißen Freudensahne am Fenster des Dorfwirtshauses von Jaun, das sich i einem Wall von leeren Freidurger Kardinalbräu-Kisten verschanzt hat.

"'s ift halt ber alte Wahn!" Mit Luft und Liebe fängts an bei Spiel und Tanz, und am Kirchlein hört's auf. Glücklich, wem ber Lichtstreif ben Pfad erleuchtet!

Dr. Leo Wehrli, Geolog, Zürich.

Swei Liedli von J. Reinhart (Schönenwerd)

in Solothurner Mundart.

Das tote Lieb.

Um schönste Tag im Meie, Wo alls im Blüeihe steit, Do hei sie mys arme Schätzeli Im Chilchhof 3' Schlofe gleit.

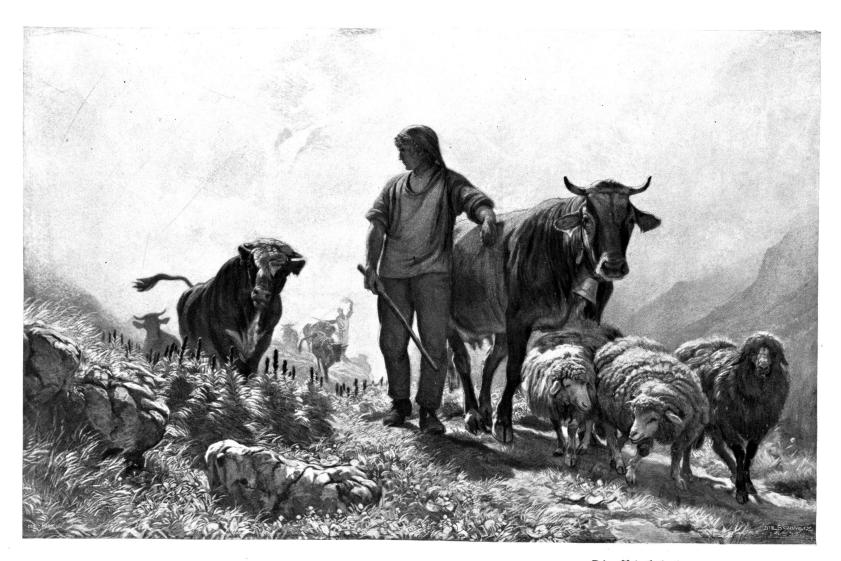
Nes Glöggli ghöreni chlingle: Jeh fahre sie vorby; Es het mi Schah en Undri gno Und loht sys Schäheli sy... Im Chilchhof a der Muure, Dört blüeihe die Rösli so rot, Dört singe die lustige Vögeli Vom Morge früeh bis spot.

Das verlassene Mägdlein.

Nes Vögeli g'höreni singe, Wie tuet mer mys Härz so weh! Gang, flüg mym Schatz vors Känster Und säg, du heigsch mi gseh! Sie singen im Schlof mym Schätzeli Und hüetes Tag und Nacht Und blybe still und lose, Obs nümme meh verwacht'...

Und sing em jede Morge Und wenn der Tag vergoht Das Lied vom arme Schätzeli, Wo briegget früeh und spot . . .





Die Alpfahrf. Dach dem Gemälde (1882) von Rudolf Koller, Bürich, im Besitz des Herrn E. H. Brandt in Jürich.